

Georg Christian Rast

**Herz-erquickender Trost Oder kräftiger Balsam vor thränende Augen und blutende Herzen/ Über den frühzeitigen Abschied Der ... Frauen Dorothea Ernestina, gebohrnen von Gaißberg, Des ... Herrn Gustav Ferdinand von Biedenfeld ... Herzgeliebtesten Frau Gemahlin : Wie Denselben den 24. Augusti 1752. Bey der ... Leich-Bestattung Vorgetragen ...**

Stuttgart: gedruckt bey Johann Nicolaus Stoll, [1752]

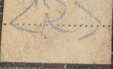
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1725985357>

Druck Freier  Zugang



FL

127



34 p. Auf.

63.3.



Fl. 127. <R>

Herz-erquickender Trost  
Oder  
kräftiger Balsam vor thränende Augen  
und blutende Herzen /  
Über den frühzeitigen Abschied  
Der Wenland

Reichs-Frey-Hoch-Wohlgebohrnen Frauen,

S R M S S S

Dorothea Ernestina,

gebohrnen von Baißberg,

Des Reichs, Frey, Hoch, Wohlgebohrnen Herrn /

S S R R S

Gustav Ferdinand

von Biedensfeld,

Erb- und Gerichtsherr zu Berneburg und Stadt Hof-  
bach Burgmann zu Suntra, 2c.

Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Würtemberg Cammer, Herr,  
Ober-Vogten zu Leonberg, Bietigheim und Sachsenheim, Major bey  
dem Hochfürstl. Würtembergischen Infanterie-Regiment,

Herzgeliebtesten Frau Gemahlin,

Wie Denselben den 24. Augusti 1752.

Bey der unter vielen Thränen und allgemeinem Beyleyd der gan-  
zen Gemeinde geschehenen Leich-Bestattung  
Vorgetragen

Der Hoch-Adelichen Häuser von Biedensfeld  
und Baißberg /

Zur Fürbitt und Dienst-verbundenster Diener

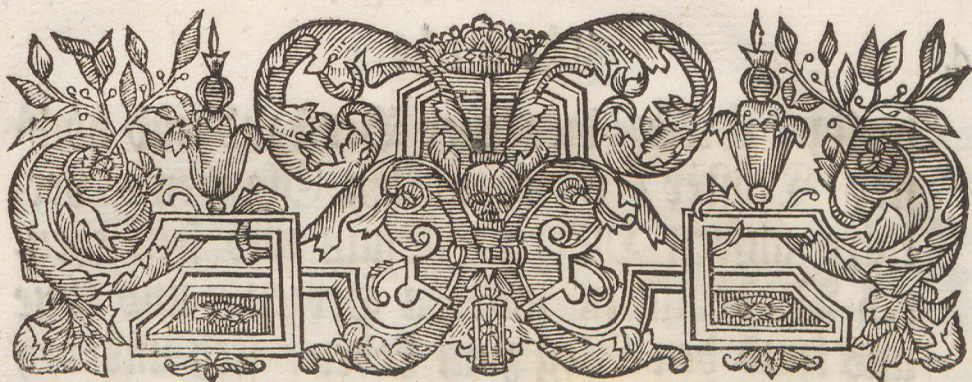
M. Georg Christian Rast / Pfarrer in Schnait.

STUENNE, gedruckt bey Johann Nicolaus Stoll.

H 127 <R>

*[Faint, mostly illegible text in a historical script, likely Gothic or Fraktur, arranged in several lines across the page.]*





## Auftritt.

**S**EHN über Leben und Tod / der du jegli-  
chem ein Ziel des Lebens gesetzt / welches  
niemand überschreiten kan / **G**OTT des Tro-  
stes und Vatter der Barmherzigkeit / der uns  
gesetzt und erschaffen / die Seligkeit zu be-  
sitzen durch **J**ESUM Christum / gib uns einen  
ewigen Trost in unsre bekümmerte Herzen /  
daß wir über dem Tod der Unsrigen uns nicht  
entsetzen / noch vor unserm Tod erschrecken /  
sondern durch die Hoffnung des ewigen Le-  
bens erfreuet / uns sehnen nach der Herrlich-  
keit der Kinder **G**OTTES. **H**ERR **J**ESU /  
**H**ERR der Herrlichkeit und Fürst des Lebens /  
der du durch den Tod dem Tod die Macht  
genommen / und Leben und unvergängliches  
Wesen ans Licht gebracht / laß uns nicht ent-  
fallen aus des wahren Glaubens Trost / son-  
dern die Kraft deines Todes erkennen / und  
in unsern Herzen erfahren / daß uns kein Tod  
könne tödten / damit wir ritterlich ringen /  
durch Tod ins Leben zu dir dringen. **G**OTT  
heilig

heiliger Geist / du treuer Beystand und höchster Tröster / Stärke unsern Glauben / verfläre unsern HErrn Jesum und sein theures Verdienst in unseren Herzen / und thue uns kund den Weg zum Leben / steh uns bey in aller Noth / gleit uns ins Leben aus dem Tod / Amen.

**D**u Menschen-Kind! Ich will dir deiner Augen Lust nehmen. Mit Schrecken seines Herzens hörte der Prophet Ezechiel diese harte Worte und Todes-Post von Gott dem HErrn selbst, und gerieth ohne Zweifel hierüber in Sorgen, Bekümmerniß und Angst. Cap. XXIV. Der gute Prophet hatte zu seiner Zeit allenthalben einen kläglichen Anblick, weil es mit den Israeliten über und über gieng, und er nichts anders als Jammer und Noth sah. Nur zu Haus hatte er einen Augen-Frost, eine treue Ehe-Freundin, die ihm das mühselige Leben ver süßte. Diese sollte er nun verliehren. Der Prophet verstund gar wohl, auf wen der HErr deutete, und wie ihm zu Gemüth geführt wurde, was er an seiner Lebens-Gesellin gehabt, und was er verliehre, nemlich seiner Augen Lust, seine bisherige Freude; Das muß ihm den Schmerzen recht vermehrt haben, weil Gott selbst ihr den liebeichen Rahmen der Augen-Lust gibt, als wann er sonst an nichts Lust und Freude gehabt. In der Welt und äußerlichen Dingen ist die Augen-Lust die größte. In Finsterniß und Blindheit ist lauter Elend. Darum Tobias sagt: Was soll ich für Freude haben, der ich das Licht nicht sehen kan. Unter allem ist die größte Augen-Lust ein holdseliger Ehegatt. Das Aug ergötzet sich zwar an dem Anblick vieler Dingen, an schönen Gebäuden, fruchtbaren Gärten, zierlichen künstlichen Wercken, schönen Gemälden, 2c. doch dergleichen Dingen wird ein treuer Ehegatt vorgezogen. Syrach erkennths:

kennt: Ein Mann habe nichts lieber, sie seye ihm ein Trost, sein Herz darff sich auf sie verlassen, &c. Sein Schmerz vermehrte sich, da der HERR ihm vorstellte, wie nothwendig ihm seine Gehülffin seye, durch die Anrede: Du Menschen, Kind. Hiemit wurde er erinnert an das Göttliche Urtheil: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey, ich will ihm eine Gehülffin schaffen. Wie mühselig ist dieses Leben, wie unerträglich wird die Last, wann man allein ist? So betrübt diese Worte scheinen, so lieblich und tröstlich seynd sie doch nach der Haupt, Sach. Ich, euer GOTT, ders gut mit euch meynt, der da Vater ist, nicht der Feind; Ich der alles weißlich bedacht zu eurem Heil, will nehmen wie Enoch, wie Eliam. Ich der HERR, der sie gegeben, der dazu Recht hat, der verheissen wieder zu geben, ich will nehmen, daß du hernach deine Lust an deinem GOTT habest.

Hoch: Wohlgebohrner Herr Major, Hoch: betrübter Herr Wittwer! Er hat schon erfahren, was diesem Propheten angekündt worden. Die Schwachheit und Hinfälligkeit, die eigene Versicherung der Hochseligen Frau Majorin, Sie werde sterben, das zweifelhafte Urtheil der Medicorum haben Ihm das prognosticirt und vorgesagt. Mir zweiffelt nicht, daß Ihm dieses Prognosticon eben so hart und kläglich vorkommen. Die Hochselige Frau Majorin war ohne Zweifel Seiner Augen Lust. Ihre holdselige Freundlichkeit, liebreiche Anmuth, tugendhafte Auf- führung, unermüdete Sorgfalt vor Ihn und die Seini- ge haben Sein Herz an sich gezogen. Sie wußte jeder- man weißlich zu begegnen, und die Herzen der Grossen und Kleinen zu gewinnen, Sie that Ihm Liebs und kein Leids. Nun glaube, daß Er bitterlich klage: Meines Herzens Freud hat ein Ende, darum ist mein Herz be- trübt, und meine Augen finster. Klagl. 5. Doch ge- bühret Christen nicht traurig zu seyn, wie die, so kei- ne Hoffnung haben. Es ist auch vor Ihn viel Trost in  
B
Dem



dem Göttlichen nehmen. Er bedenke, daß der Herr sein Gott den Riß gethan, der Sie Ihm gegeben, und als das Seine gelehnet. Er bedenke, daß Er Sie zu sich genommen in seine Herrlichkeit, aus der argen Welt in die ewige Freude. Er denke an die Göttliche Absicht, warum Er Ihm seiner Augen Lust genommen, weil Er allein seines Herzens Freude und Trost seyn will. Mit der Freude an Gott muß dieser Verlust ersetzt werden. Die Hochselige Frau Majorin weist in Ihrem Leich-Text auf eine Lust, daran man sich wohl recht ergößen, und die Lust, die man in der Welt gehabt, vergessen kan.

Wir wollen die bekümmerte Herzen darauf weisen. Weil aber zur Linderung der Herzens, Bekümmerniß Göttliche Krafft gehört, so wollen wir den Gott alles Trostes um den rechten Tröster um den Beystand des Heil. Geistes anflehen, 2c.

## Text.

Offenb. 14 / 13.

Ich hörete eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Seelig seynd die Todten / die in dem Herrn sterben / von nun an. Ja der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit / und ihre Werk folgen ihnen nach.

**W**Eine Seele will sich nicht trösten lassen. Betrübte Klage, die Assaph führet, Ps. 77. Assaph war ein betrübter Mann, dem allerley Anfechtungen zusetzten. Eine Bekümmerniß folgte auf die andere. Er suchte Trost und fand keinen. Ohne Zweifel seynd gute Freunde ihm beygesprungen, und haben ihn mit allerley Vorstellungen getrachtet aufzurichten. Aber es war vergeblich, sein Herz nahm nichts an; Das wollte sich nicht zufrieden geben. So weit

weit kommt es oft mit den Kindern und Dienern Gottes, daß sie in ihrer Trübsal seynd ohne Labsal. Das macht dann ihr Kreuz recht groß und unerträglich. Es ist vorhin Noth genug, wann sie bald am Leib, bald an der Seele leiden, bald an den Thringen Herzeleid erleben, oder durch ohnerseztlichen Verlust geängstiget werden. Aber wann die Seele keinen Trost annimmt, und sich nicht fassen kan, wann das Leiden ist wie eine unheilbare Wunde, bey welcher aller Balsam vergeblich, so möchte der Mensch in Boden sinken und verschmachten.

Dergleichen hochbekümmerte Seelen gibt es immer in der Welt. Der alte Jacob nahm den vermeynten schmählichen Tod seines frommen Josephs also zu Herzen, daß er sich nicht wollte trösten lassen, ob schon seine Söhne, deren er noch eilf hatte, und Tochter austraten, daß sie ihn trösteten, dazu sie alle Kräfte anwendeten. Hiskias ein grosser König hat dergleichen auch erfahren; Er gibts zu erkennen, da er winselte wie ein Kranich, und bitterlich klagte. Mir ist um Trost sehr bang. Jes. 38. Ja die Kirche selbst heist eine Trostlose. Wenigstens gehts also bey dem Welt, und irdischen Trost in recht grosser Noth. Wie soll da aller Reichthum trösten, den man im Tod verlassen soll, ob man schon hätt des allerbesten gar alle seine Hände voll. Man wird gleich dem Säublein Noah, das nirgends fand, da sein Fuß ruhen könnte.

Beliebte in dem HErrn! Gegenwärtige Trauer, Umstände stellen uns solche Herzen vor, die meinen, ihre Seele wolle sich nicht trösten lassen. Ich denke jezo an die tiefgebeugte und hochbekümmerte Frau Mutter unserer Hochseligen Frau Majorin. Mich dünckt: Ich sehe Sie die Hände ringen und in Thränen schwimmen. Ich höre sie klagen wie Baruch, Jerem. 45. Wehe mir, wie hat mir der HErr Jammer über meinen Schmerzen zugefügt. Aus Ihrem Herzen quillet ein Seufzer auf den andern, aus den Augen fließet eine Thräne nach der andern. Wir haben an Ihr eine Ra-

hel, eine Mutter die sich nicht will trösten lassen. Der fränckliche Leib beschwehret vorhin ihre Seele, jetzt wird das Leiden grösser. Sie hatte an Ihrer Hochgeliebten Frau Tochter viel Freude, damit Sie ihren Kummer gestillet. An Ihrer liebeichen Bewegung hatte Sie sich oft ergötzt, nun ist diese Freud in Leid verkehret. Nun gülffet Sie auch: Um Trost ist mir sehr bange. Doch der HErr sey gelobt, der es nicht an Trost fehlen läßt. Wir haben Trostes die Fülle. Wie wir des Leidens Christi viel haben, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. 2. Cor. 1, 5. Das Wort des HErrn ist eine unversiegende Quelle des Trostes. Die Hochselige Frau Majorin hat die grosse Betrübniß des bekümmerten zurückgelassenen Hoch-Adelichen Hauses voraus gesehen, vor Ihre Tröstungen gesorgt, und wie Sie sich selbst auf Ihrem Kranken-Lager damit getröstet und erquickt, so reicht Sie nun Ihnen zur Beruhigung Ihrer Seelen den allerkräftigsten Trost, Balsam aus der Apotheck Göttlichen Worts in dem der von Ihr selbst erwählte Leich-Text Trost über Trost enthält, der gebeugte Seelen aufrichten muß. Wir wollen denselben gebrauchen und sehen, wie darinn enthalten

## Herz = erquickender Trost,

Oder

kräftiger Balsam vor thränende Augen  
und blutende Herzen /

Wir wollen Trost schöpfen

- I. Aus Beschaffenheit der im HErrn Sterbenden.
- II. Aus der Seeligkeit der im HErrn Verstorbenen.

Unser HErr Jesus, der uns gegeben hat einen ewigen Trost und gute Hoffnung durch Gnade, tröste uns mit seiner Hülffe, und sein freundiger Geist enthalte uns. Er laß uns hören Freud und Wonne, daß die Gebeine frölich werden, die Er zuschlagen hat. Weil der himmlische Vater ihn gesalbet und gesandt, zu trösten alle Traurige, so gebe Er

Er uns die trostreiche Versicherung der Seeligkeit vor unsre Seele und vor die Unfrige. Ach HERR IESU CHRIST, mein HERR und GOTT, tröst unsre Seel in Todes-Noth. Amen.

**D**ieser Leich-Text ist von grosser Wichtigkeit, und in heiliger Schrift als ein Stern erster Grösse. Viel tausend Seelen seynd dadurch in ihrem Leiden und Sterben kräftig erquikt worden. Ohne Zweifel hat unsere Hochselige Frau Majorin die Krafft dieses Kern-Spruchs in Ihrem Herzen erfahren, weil Sie denselben erwählet, ihn bey Ihrer Begräbniß den Hochbetrübtten Zurückgelassenen zum Trost und Aufrichtung zu erklären. Es muß ja freylich was köstlichs und herrlichs darinn enthalten seyn, weil Er vom Himmel kommt, eine Stimme vom Himmel den Evangelisten Johannem ermahnet, er soll schreiben, als etwas besonders, der Kirche und Gemeinde Gottes zum Unterricht und trostreicher Versicherung aufzeichnen und in der ganzen Welt bis an denselben Ende bekannt machen. Johannes war in der Schule des Sohns Gottes wohl unterrichtet / und konnte als ein hochleuchteter Apostel aus der Fülle des Herzens herrlich trösten; Gleichwohl bekommt er hier einen besondern Befehl, was er den sterbenden Glaubigen sagen und zu Gemüth führen soll. Wir wollen jezo denselben als einen Balsam vor die verwundete Herzen, als Augensalbe vor thränende Augen gebrauchen, mithin jezo Herz-erquickenden Trost

I. schöpfen aus der Beschaffenheit der im **HERZEN** Sterbenden. Sterben ist sonst etwas klägliches. Es kommt Fleisch und Blut sauer an. Da kommt es zu Herz und Seel verschmachten. Wie können wir aber daher Trost schöpfen? Wollen wir aus Gifft Honig saugen? Es ist wahr, sterben selbst ist nichts tröstliches. Bevorab wann man in Sünden stirbt, so ist es das allerschrecklichste. Nichts hat David mehr geängstiget, als der Tod seines in Sünden gestorbenen Absalons. Dieser Tod quälte ihn und stieß ihm die ängstliche Seuf-

zer auß: O Absalon! Absalon! wollte Gott ich könnte für dich sterben. Unser Herr Jesus hat den Pharisäern als das schwerest Gericht gedrohet: Ihr werdet in euren Sünden sterben. Joh. 8, 24. Allein hier ist nicht die Rede so schlechtlin vom Sterben oder vom Tod insgemein, vielweniger von dem Jammer, vollen Sterben in Sünden, sondern von dem Sterben in dem HERRN. Welches freylich was gutes ist; Eine Sache, darnach alle Gott, ergebene Seelen trachten, und so wohl Ihnen selbst als den Ibrigen wünschen. Damit mans aber recht verstehe, so fragen wir billich: Was heißt im HERN sterben? Eine glaubige Seele stirbt im HERN,

1) wann Sie sich dem Rath und Willen Gottes unterwirfft und auf Göttliche Abforderung willig die Welt verläßt, erkennt, daß der HERR unserm Leben ein Ziel gesetzt, und die Zahl unsrer Jahre, Monat und Tage bey Ihm stehe, mithin wir nicht von ungefehr sterben, sondern nach Göttlicher Berordnung. Dann wie das Glaubigen gibt einen kräftigen Trost in dem Sterben, weil sie versichert seynd, daß der HERR sie aus diesem Leben abfordere, wann es am besten ist, wann Er es zu seiner Ehr am dienlichsten, ihnen selbst aber zu ihrem Heil am rathsamsten hält; Sie denken dabey:

Er weiß wohl wanns am besten ist,  
Er braucht an uns kein arge List,  
Deß soll'n wir Ihm vertrauen.

Er weiß wohl, wann ihr Glaube in der besten Krafft, wie ein Apotheker versteht, wann er die Kräuter sammeln soll, und darum ihre Zeit in acht nimmt. Also erweckt Sie dieser Glaube zur willigen Gelassenheit:

Drum will ich gern von dieser Welt,  
Sinfahren nach Gottes Willen,  
Zu meinem Gott; wanns Ihm gefällt,  
Will ich Ihm halten stille.  
Mein arme Seel ich Gott befehl  
In meiner letzten Stunde;  
O treuer Gott, Sünd, Höll und Tod  
Hast du mir überwunden.

Mein

Mein Zeit und Stund ist wann GOTT will,  
 Ich schreib Ihm nicht für Maas noch Ziel.  
 Wann mein GOTT will, so will ich mit  
 Hinfahrn im Fried;  
 Sterben ist mein Gewinn und schadt mir nicht.

In solchem Sinn opfferen sie sich dem Willen Gottes  
 im Leben, Leiden und Sterben auf. Sie erklären sich  
 als Knechte und Mägde des HERRN: Unser keiner  
 lebt ihm selber, unser keiner stirbt ihm selber, leben wir,  
 so leben wir dem HERRN, sterben wir, so sterben wir  
 dem HERRN; Darum wir leben oder sterben, so seynd  
 wir des HERRN. Röm. 14. Im Leiden haben sie die  
 Resolution:

Wilt du mich auf das Siechbett legen?  
 Ich will; Soll ich in Mangel seyn?  
 Ich will; Soll sich ein Unfall regen?  
 Ich will; Und wilt du, daß ich wein?  
 Ich will; Und gibst du mich dem Tod:  
 Ich will; Dein Will gescheh, O GOTT.

Bringt man ihnen die Todes-Post: Bestelle dein Haus,  
 dann du wirst sterben und nicht lebendig bleiben; So  
 seynd sie getrost und sprechen: Des HERRN Will ge-  
 schehe.

Gut und Blut, Leib, Seel und Leben  
 Ist nicht mein,  
 GOTT allein  
 Ist es, ders gegeben;  
 Will Ers wieder zu sich kehren.  
 Nehm Ers hin,  
 Ich will Ihn  
 Dennoch frölich ehren.

Sie sterben in dem HERRN,

2) Weil sie in Sterbens-Noth ihre Zuflucht neh-  
 men zur Göttlichen Barmherzigkeit, und sich getrö-  
 sten, daß Er sie nicht gesetzt hat zum Zorn, sondern die  
 Seeligkeit zu besitzen durch IESUM Christum; daß Er  
 nach seiner grossen Barmherzigkeit sie selig mache. Sie  
 verlassen sich auf seinen Väterlichen Rath und Liebe,  
 da

da Er nicht nur ihre Noth weiß, sondern sich auch derselben jammern läßt. Dahin schicken sterbende Kinder Gottes ihre letzte Seufzer: Gedenke mein nach deiner grossen Barmherzigkeit um deiner Güte willen, Ps. 25. Sie verlassen sich in ihrem Sterben darauf, daß wann Er sie schon ein klein Augenblick verlasse, Er dennoch sie mit grosser Barmherzigkeit werde sammeln, wann schon sehen und hören vergehe, bleib Er doch ihres Herzens Trost, wann schon Berge weichen und Hügel hinfallen, werde doch Gottes Gnade nicht hinweichen, noch der Bund des Friedens, so in der Tauff gemacht, hinfallen, nach der Versicherung des grossen Gottes, Jes. 54. So sterben sie freylich in dem HERRN in Aufopfferung und Anhangen an dem HERRN, an seiner Gnade, Liebe und Barmherzigkeit. Dann sie lassen sich nichts scheiden weder Tod noch Leben von der Liebe Gottes die da ist in Christo Jesu. Röm. 8.

Zu diesem Sterben in dem HERRN gehört

3) vornemlich der Glaube an den HERRN Jesum, den Fürsten des Lebens, der uns mit Gott versöhnet, der dem Tod die Macht genommen, Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht hat. Glaubige Seelen haben ihren HERRN Jesum immer im Herzen, sie halten immer im Gedächtniß Jesum Christum den Gekreuzigten der von den Todten auferstanden ist, sie denken allzeit an sein theures Verdienst und blutiges Versöhn-Opfer, an sein Leiden und Sterben, daß sie durch seinen Tod mit Gott versöhnet, daß sein Leiden himmlische Freude, seine Schmach unvergängliche Ehre, seine Verurtheilung ewige Freyheit erworben. Sie rühmen:

Jesus ist für mich gestorben,  
 Und sein Tod ist mein Gewinn,  
 Er hat mir das Heil erworben,  
 Drum fahr ich mit Freud dahin,  
 Hin aus diesem Welt-Gerümmel,  
 In den schönen Gottes Himmel,  
 Da ich werde Allezeit  
 Schauen die Dreyeinigkeit.

Sie

Sie freuen sich seiner Auferstehung und gloriren: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Sie freuen sich seiner Himmelfahrt, durch welche Er die Himmels-Thür aufgeschlossen, und den Eingang in die Seeligkeit bereitet, das macht sie freuen, darüber preisen sie GOTT:

Nun sey GOTT Lob der Weg ist gemacht,  
Uns steht der Himmel offen,  
Christus schlenkt auf mit grossem Pracht,  
Vorhin war all's verschlossen.

Darüber seynd sie getrost und trogen darauf: Wir haben einen GOTT der da hilfft, und einen HERRN HERRN, der vom Tod errettet. Sie sagen zu ihrem grossen Heyland:

Ich glaube, daß du als der Fürst  
Des Lebens mich erhalten wirst,  
Ich sterb gleich (<sup>wann</sup><sub>wo</sub>) ich wolle.

Sie denken an seine Verheissung, daß Er den Seini- gen seinen Schäflein geben wolle das ewige Leben. Joh. 10. Daß Er sie versichert, ich bin die Aufer- stehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Joh. 11. Daß Er verspricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben. Ich will kommen und euch zu mir nehmen, daß ihr seyd, wo ich bin. Ich will euch vom Tod erretten und aus der Hölle erlösen. Sie denken an seine Liebe und Treue, daß Er sie nicht will ver- lassen noch versäumen, daß Er die Seine liebet, die auf Erden seynd, bis ans Ende. Sie verlangen, hoffen und erwarten von Ihm: Er werde sie erlösen von allem Ubel, und ihnen ausbelffen in sein ewiges himmlisches Reich. Sie warten mit Jacob auf IESum, auf Jacobs Heil, daß Er ihren nichtigen Leib dereinst werde verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leib nach der Würckung, damit Er Ihm kan alle Ding unterthänig machen Phil. 3. Sie erinnern sich, daß sie Glieder IESu seynd, von dem sie ungetrennt bleiben, und die Er nicht verlassen kan, weil Er ihr Haupt ist. Dardurch werden sie



sie in der Todes- Noth erquickt, weil sie rühmen  
dürffen:

Ich bin ein Glied an deinem Leib,  
Des tröst ich mich von Herzen,  
Von Dir ich ungescheiden bleib  
In Todes- Noth und Schmerzen.  
Wann ich gleich sterb, so sterb ich Dir,  
Das ewig Leben hast Du mir  
Durch deinen Tod erworben.

Sie wissen, daß der HErr Iesus ihr Hirt und sie seine  
Schäflein, die Er in der Welt sucht, annimmt, hernach  
führen wird zum lebendigen Wasser- Bronnen und zur  
himmlischen Waide, daß sie nicht wird hungern oder  
dürsten, noch auf sie fallen eine Hitze. Offenb. 7. So  
sterben die Kinder Gottes im Glauben an ihren HErrn  
Iesum, auf den HErrn der ihre Gerechtigkeit ist, mit-  
hin im Glauben vest und wohlgerüst, und durch des  
Heil. Geistes Trost.

4) Nehmen sterbende Kinder Gottes ihre Zu-  
flucht auch zum Heil. Geist, dem HErrn. Er ist ih-  
nen von ihrem HErrn Iesu als ihr Tröster verheissen.  
Dieser steht ihnen bey in der letzten Noth, gleit sie  
ins Leben aus dem Tod. Hilfft ihrer Schwachheit  
auf und vertritt sie mit unaussprechlichen Seufzern.  
Berklärt ihren HErrn Iesum im Herzen, daß sie auf  
sein theures Verdienst, unveränderliche Liebe, hochgül-  
tiges Leiden und Blut, seligmachende Wohlthaten ab-  
drücken und abscheiden. Das heißt nun in dem HErrn  
sterben, wann man auf die unbewegliche Liebe des himm-  
lischen Vatters und seine Barmherzigkeit, auf das hoch-  
gültige Verdienst des HErrn der Herrlichkeit, auf den  
Trost des Heil. Geistes sich verläßt, daran hält und in  
solchem Glauben die Zeit mit der Ewigkeit verändert.

Das nehmen Gott-ergebene Herzen in acht. Wie  
sie in ihrem Leben nicht ihnen selbst leben, sondern dem,  
der für sie gestorben ist: Also preisen sie auch GOTT  
mit ihrem Tod, und halten sich an GOTT: Wann schon  
Leib

Leib und Seel verschmacht, so bleibt doch der Dreyeinige Gott ihres Herzens Trost und ihr Theil. Sie beten: Auf meinen Jesum will ich sterben; Ach Jesu hilf in letzter Noth, 2c.

### Besondere Zueignung.

**D**as gibt nun herrlichen Trost, wann man die liebe Seinige siehet also sterben, dann wohl denen, die also sterben. Ihr Glaub, ihre Hoffnung wird nicht zu Schanden.

Wohl unsrer Seligen Frau Majorin, die nach dem Bericht vieler in Ihrem Leiden und Sterben gegenwärtiger Zeugen also im Herrn, im Glauben an den Herrn Jesum gestorben. Hier möchte ich wünschen, daß einer von denen Herrn Predigern, die in ihren letzten Tagen und Stunden Ihr haben helfen kämpffen, und unverwerffliche Augen, Zeugen Ihres Glaubens, Hoffnung, Gelassenheit, himmlischen Verlangens und Andacht im Gebet gewesen, an meiner Statt zur Erweckung und Erbauung dieser Gemeinde und ihres Glaubens Stärkung redete, da ich erst bey der Leich, Begleitung kurz vor dem Gottesdienst Ihre Christliche Verfassung zum Preis Gottes und innigster Bewegung meines Herzens angehört. Das muß aber die hochbetrübt Verlassene kräftiglich trösten, wann sie daran denken, daß die Hochselige Frau Majorin im Herrn, und im Glauben an den Herrn Jesum gestorben, wie derselbe in Ihres Herzens, Grunde geleuchtet. Was für eine Hochachtung Sie von Ihm, von seiner Treue, Verdienst, ewigem Heil gehabt, erhellet aus Ihren Antworten, die Sie gegeben auf die Frage: ob Sie Ihren Herrn Jesum im Herzen habe? Da Sie bezeugt, daß Sie ohne Ihn kein Trost und Hoffnung habe, und sonst nichts vorzunehmen wisse. Herzlich muß Sie trösten ihre Willigkeit zu sterben, als Sie nicht nur Ihr baldiges End vorgesehen, die Zeit Ihres Abschieds bestimmt und vor gewiß gegen alles Ausreden prophezenht, son-

dern auch dazu willig gewesen; darnach verlangt, ohne Alteration die Entdeckung Ihrer Lebens-Gefahr angehört, und dem Medico davor gedankt, baldige Auflösung gewünscht, und von keiner zeitlichen Hoffnung hören wollen, alle Beschwerlichkeit und Schmerzen mit Gedult ertragen und überwunden. Welche Treue des himmlischen Vatters leuchtet hieraus, der Sie nicht übereilt, sondern Ihre edle Seele zur Ewigkeit bereitet, und innerlich der Auflösung versichert. Es ist nicht etwas geringes, daß Sie zu solcher Verläugnung der Eitelkeit und Verachtung der Wollüsten kommen, Derselben Nichtigkeit und Vanität eingesehen und ihr Herz davon völlig mit Verwerffung abgezogen. Von Ihrer Gelassenheit, Ergebung in Gottes Rath, innerlicher Glaubens-Kraft zeuget der erbauliche Abschied von Ihrer Hoch-Adelichen Jugend / die Sie zwar mit brünstiger eifriger Liebe aus innerlichem Triebe Mütterlicher Treue, gleichwohl mit getrostem und gelassenem Herzen gesegnet, verlassen und Gott übergeben. Das seyend nicht Werke der Natur und blosser Vernunft, sondern Wirkungen des guten Geistes, Früchten des Glaubens, daß eine so junge Dame in der besten Blüte Ihrer Jahre, in erwünschtem Lauff Ihres Glücks und Wohlstandes, mitten im Genuß der Gewogenheit der Hohen in der Welt gegen schmeichlender weiterer Hoffnung Ihr Herz und Seele von der Welt und ihrer Eitelkeit, von der Anhängigkeit der hochgeliebten Ihrigen hat können loß, und abreißen, dem Tod getrost entgegen sehen, und nach einem seligen Abschied verlangen.

Gelobet sey der HERR, der solches alles gewirkt, Ihr solchen Glauben, Hoffnung und Sinn gegeben. Sollte das die hohe Anverwandten nicht aufrichten, daß die Hochselige Frau Majorin sich dem Willen Gottes so getrost aufgeopfert, so freudig die Welt verlassen, und solche Glaubens-Kraft durch Überwindung der Eitelkeit gezeigt? Ist das nicht ein Kennzeichen Ihres Gnadenstandes? Können Sie nicht daraus Versicherung

sicherung und Hoffnung der Seeligkeit schöpfen. Diese gibt in allweg den kräftigsten Trost, wie wir jeso

II. Trost schöpfen wollen aus der Seeligkeit der im HErrn Verstorbenen. Was herrliches wird gesagt von denen, die im HErrn sterben, daß sie seyen seelig? Seelig seynd die im HErrn sterben.

1) Seeligkeit ein kleines Wörtlein, aber von großem unbegreiflichem Nachdruck. Es begreift eine Befreyung von allem Ubel. Dann da wird der HErr abwischen alle Thränen von der Seeligen Augen. Da wird der Tod nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen. Off. Joh. 21. Sie seynd entgangen aller Noth die uns noch hält gefangen. Kein Kreuz und Leiden ist hinderlich an ihren Freuden. Die Seelige wissen von keiner Noth und Betrübniß, von keiner Klage oder Angst, von keinem Fluch oder Zorn. Welch unaussprechlich grosse Herrlichkeit ist das, wann man kein Elend noch Trübsal mehr fürchten darff! Seeligkeit aber geht

2) noch weiter, und begreift den vollkommenen höchsten Genuß alles Guten, die innigste herzliche Erquickung der Seelen. Dann allda ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich. Was kan ein Sterblicher davon sagen, da selbst der in Himmel entzückte Paulus bekennen müssen, er habe gehört *ἀόρατα ἁγιωσύνη* unaussprechliche Worte, angesehen solche Herrlichkeit, die man den Menschen auf Erden nicht kan begreiflich machen, so wenig, als man einem Blindgebohrnen sagen kan, was Sonne, was Licht und Glanz seye. Doch hat der HErr uns davon so viel gesagt, daß es seyn wird der vollkommenste Freudenstand, die innigste Vergnügung, welche die Seele ganz durchdringen wird. Diese Seeligkeit fließet

a) Aus dem Anschauen Gottes, darinn die Männer Gottes die höchste Stufe der himmlischen Bollust setzen. Dann die Seeligen werden die Herrlichkeit Gottes

tes sehen, nicht als wie ein Armer einen fremden Reichthum eines Andern, davon er nichts hat, sondern als wie das Aug das Licht schauet, durch welches es erleuchtet wird, und wie man sein Eigenthum anschauet, das angehört, das man genießet und darüber man sich freuet. Die Auserwählten werden mit aller Göttlichen Krafft und Süßigkeit erfüllt werden, schmecken die Freundlichkeit Gottes, und genießen die Güte Gottes. Sie werden erquikt durch die Liebe Gottes, herrschen in der Macht Gottes, leuchten in dem Glanz Gottes, leben in der Krafft Gottes, und vergnügt seyn in der Güte Gottes. Welch eine Glückseligkeit, daß Sie sehen das holdselige freundliche Angesicht Ihres treuesten Seelen-Freunds, erkennen sein liebreiches Herz, ergötzt werden an seiner Herrlichkeit.

b) Diese Seeligkeit fließet aus der himmlischen Wohnung, darauf die sterbende Kinder Gottes vertröstet werden, daß sie werden seyn in dem Paradiß, in dem himmlischen Lust-Garten, darinn kein Mangel, sondern lauter Überfluß ist, darinn die lieblichste Früchte wachsen, darinn der Baum des Lebens stehet, darinn die Sonne der Gerechtigkeit ohne Aufhören leuchtet. Sie seynd in der Hand Gottes, darinn sie keine Qual anrühret, daraus sie niemand reißen kan. Sie seynd versamlet in des himmlischen Vatters Haus, da alle Kinder Gottes zusammen kommen, die frohe Sicherheit genießen, allda beyammen wohnen, als in einem Trost, Licht und Freuden-Haus, darinn sie empfahen das ewige, unbefleckte, unvergängliche, unverwelkliche Erbe. Sie ruhen in dem Schoos Abrahams, darinn sie getröstet werden. Sie seynd aufgenommen in das Reich unsers Herrn IESU, darinn eine ewige über alle Maas wichtige Herrlichkeit ist, darinn lauter Häuser des Friedens stehen, und man wohnet in stolzer Ruh.

c) Diese Seeligkeit fließet aus der lieblichen holdseligen Gesellschaft. Hier wohnt man oft bey denen, die den Frieden hassen, welche die Seelen der Gerechten

ten

ten quälen. Was für Betrübniß und Kummer, verursachen viel böshafftige, falsche, neidische, ungerechte Menschen, daß sich Redliche mit David oft Flügel wünschen, damit sie sich ferne wegmachen. Psalm 55. Aber im Himmel ist das nicht nöthig. Man hat lauter treue, liebevolle, holdselige Mitgenossen. Der Meister der Epistel an die Ebräer rühmt daher als etwas Grosses: Ihr seyd kommen zu der Menge vieler tausend Engel, zu der Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben seynd, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten. Ebr. 12. Welch Vergnügen erlangen die Seelige, die zu einer solchen Gesellschaft eingeführt werden, und bey ihnen bleiben. Man wird erzözt, wann man hört, wie freundlich die Engel fromme Menschen aneredet, als den Daniel. Cap. 9. und 10. Fürchte dich nicht du lieber Mann, du bist lieb und werth. Oder die Hirten: Fürchtet euch nicht, ich verkündige euch grosse Freude. Die Seelige treffen im Himmel an die Boldreichste Versammlung aus allerley Zungen und Sprachen in unvergleichlicher Schönheit und Glanz, treffen an die Ehrwürdige Patriarchen, hocheleuchtete Propheten, Gottseelige Könige, die treue Apostel, eifrige Märtyrer, tugendhafte Matronen und Jungfrauen, insgesamt alle Glaubige Alten und Neuen Testaments. Billich freut man sich.

Da wird seyn das Freuden-Leben,  
Da viel tausend Seelen schon  
Seynd mit Himmels-Glanz umgeben,  
Stehen da vor Gottes Thron.

Sie seynd beyammen in vergnügtester Harmonie und Einigkeit. Sie kennen einander, auch diejenige, die sie vorher nie gesehen, wie Petrus, Mosen und Eliam in der Verklärung Christi auf dem Berg Zabor gleich erkannt; Sie reden miteinander und ergözen sich daran; Sie lieben einander herzlich, daß sie alle seynd wie ein Geist und eine Seele. Diese Liebe übertrifft alle Mütterliche, Brüderliche, Freundschafts-Liebe. Sie loben

ben miteinander Gott; Sie stimmen miteinander ein Halleluja nach dem andern an. Die ganze Menge der Englischen Heerschaaren und der Seeligen lassen mit unaussprechlicher Herzens, Freude ihre Triumphs, Lieder zur Verherrlichung Gottes erschallen. Kan eine liebe Mufic auf Erden Ohren und Herzen an sich ziehen, was wird im Himmel seyn, da alles mit Vollkommenheit geschieht?

d) Die Seeligkeit der Himmels, Inwohner kommt her aus dem Genuß der himmlischen Güter. Dann sie werden trunken von den reichen Gütern des Hauses Gottes und gesättigt mit Wollust als mit einem Strohm. Ps. 36. Das Lamm Gottes wird sie waiden, der Sohn Gottes hat ihnen sein Reich beschieden, daß sie essen und trinken sollen über seinem Tisch. Obwohl hier an nichts leibliches zu denken, so ist doch gewiß, daß hiemit was herrliches verheissen, welches die auserwählte Geister geniessen, Freud ohne Leid, Vergnügen und Wollust ohne Schmerzen, Überfluß ohne Mangel, Ruhe ohne Mühseligkeit, Licht ohne Finsterniß, Leben ohne Tod. Denken wir nur daran, was Gott hier den Sündern, vielen bösen Menschen gibt, so ist leicht zu erachten, daß das Gute, so die Auserwählte, die Ihm von ganzem Herzen in vollkommener Liebe dienen, geniessen, muß unvergleichlich seyn. Erquicket Gott im Jammerthal in der sündlichen Welt, welch Herrlichkeit ist zu erwarten im Himmel im Freuden, Saal?

Daraus nun, nemlich aus dem Anschauen Gottes, 2c. Genuß der himmlischen Güter, entstehet unbegreiflich grosse Freude, wie der Apostel 1 Petr. 1, 8. die Glaubige versichert: Ihr werdet euch freuen mit unaussprechlicher herrlicher Freude. Dann sie wohnen allda, wo Freude die Fülle, ein beständiger Überfluß der Freude und Vergnügens. Dann man geht in des Herrn Freude. Matth. 25. Ist allenthalben mit Freude umgeben, wie der Vogel mit der Luft, der Fisch mit Wasser.

ser.

ser. Es ist allenthalben Freude, Freude von aussen, Freude von innen. Jeder jubiliret: Mein Geist freuet sich Gottes meines Heylands. Meine Seele freuet sich in meinem Gott. Der Herr hat das verheissen: Euer Herz soll sich freuen, ewige Freude wird über ihrem Haupt seyn. Freude und Bonne wird sie ergreifen. Jes. 35. Das herrlichste ist, daß sie ewig währet. Man wird derselben niemals überdrüssig, sie nimmt niemahl ein Ende. Wie die Welt-Freude darum elend, daß sie eitel, kurz, vergänglich und plözlich aufhöret, so ist hingegen im Himmel bey Gott unaufhörliche Freude, die nimmer von ihnen genommen wird, niemahl Herz und Seele verläßt, niemahl verschwindet. Zwey Stük specificirt der himmlische Prediger insonderheit.

Erstlich, sie ruhen von ihrer Arbeit, von der mühseligen Arbeit. Wie viel Sorgen, Kennen, Lauffens ist in der Welt? Was für eine Last ligt auf einem treuen Mutter-Herzen. Davon ruhen die Auserwählten. Sie haben zwar auch ihr Geschäft, dann sie stehen vor Gottes Thron und dienen Ihm Tag und Nacht. Aber solches ist nicht mühselig. Sie kriegen immer neue Krafft. Wie das Odemholen immer währt, einen Gesunden aber nicht abmattet. Sie ruhen von der Kreuz-Arbeit, weil da keine Noth, keine Klag noch Geschrey ist. Sie ruhen von der Sünden-Arbeit: Dann der Kampf gegen die Sünde ist aus. Die Sünde wird nicht gefunden. Man hat kein böses Herz, so hier viel zu schaffen macht, sondern ein heiliges, an Gott hangendes Herz, welches mit Verlangen, mit Vergnügen dem Herrn dienet.

Das zwenyte ist, daß ihre Werck ihnen nachfolgen. Was sie Gutes gethan in der Welt, das bleibt nicht zurück, wird nicht vergessen. Hier ist die Saat, dort die Ernde. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Der Herr wird alles vergelten, was sie Gutes gethan. Ihnen folgt nach aller Eifer und Fleiß im Dienst Gottes, Treue in ihrem Beruff, was sie Gott zu Ehren gethan, gehorsam gegen Eltern, Sorge vor die Kinder, Gedult im Leiden, alle Liebs-Er-

J

weisun,



weisungen und Sanftmuth so sie dem Nächsten, besonders geringen, dürfftigen Gliedern Christi erwiesen. Der Herr wirds rühmen: Das habt ihr mir gethan. Der Herr wirds vergelten, dann die Auserwählten werden die Früchten ihrer Werke essen. In diese Seeligkeit gehen die in dem Herrn Sterbende gleich ein. Über die massen tröstlich lautet es, daß die Stimme vom Himmel versichert, die Seeligkeit gehe gleich an. Seelig seyen sie von nun an. Sie schweben nicht lang in der Luft, vielweniger müssen sie in ein Jeg-Feuer. Der am Abend sterbende Schächer ist gleich an diesem Tag im Paradis. Lazari Seele wird gleich getragen in Abrahams Schoos. Der Leib wird zwar ins Grab gelegt zur Verwesung, bis ihn die Stimme des Sohns Gottes herfür ruffen wird: Aber die Seele wird gleich mit himmlischer Herrlichkeit umleuchtet; die Augen und Ohren des Leibs seynd zwar geschlossen: Aber die Seele schauet gleich Gott, siehet gleich alles Gute im Land der Lebendigen, höret ein Halleluja nach dem andern.

Diese Seeligkeit der im Herrn Verstorbenen soll uns erwecken, daß wir mit allem Eifer darnach trachten, darum ringen und kämpffen; zu dem Ende dem Herrn leben, in seinem Dienst getreu und beständig bleiben bis ans Ende, das Irdische, die vergängliche eitele Welt, Lust gern und ungesäumt verläugnen, damit auch wir getrost, freudig und willig dem Herrn sterben, Gott mit und in unserm Tod preisen, und solcher Seeligkeit von nun an theilhaftig werden, alsdann können wir frölich sterben.

Lasset uns damit trösten über dem Abschied unserer Seelig-Verstorbenen. Warum wollen wir trauern über diejenige, die sich im Himmel freuen mit unaussprechlich herrlicher Freude. Was soll man beweinen oder Thränen vergiessen, welchen Gott alle Thränen abgewischt, die Gott schauen von Angesicht zu Angesicht.

Das

Das sollen jeko die hohe Leidtragende zu Herzen nehmen. Sie denken doch daran, daß die Hochselige Frau Majorin nun triumphiret über alles Elend, daß Sie weggerafft vor allem Unglück und Jammer, daß Sie mitten unter den Engeln und Auserwählten jauchzet und ergötzt wird. Sie vergessen nicht, daß der Leib ruht in seiner Kammer sicher und befreyt von allem Jammer, daraus der Herr ihn herfür ruffen wird; die Seele aber bereits in dem weissen Ehren-Kleid vor Gottes Thron stehe und genieße die vollkommenste Vergnügung. Sie trösten sich, ob sie schon dieselbe müssen ziehen lassen mit Weinen und Heulen, der Herr sie ihnen werde wieder geben mit Wonne und Freude.

Hieran zu gedencken war auch schon der Hochseligen Wille, und hat deswegen diese trostreiche Worte bey Ihrer Begräbniß den lieben und hohen Anverwandten vorzuhalten verordnet.

Würden wir gewürdiget werden mit denen Auserwählten im Himmel triumphirenden Seelen zu reden, so würde die Hochselige Frau Majorin den Ihrigen diese Pflicht und Trost selbst ins Herz sprechen. Ich will aber in Ihrem Rahmen dißmal zum Schluß reden, da mich dünckt, der hochbetrübtte Herr Wittwer klage auß betrübtem Herzen:

Ach meiner Augen-Lust! soll ich schon von Dir scheiden?  
 Soll ich mich nimmermehr an Deiner Anmuth weiden?  
 Dein holde Freundlichkeit hat mich gar oft ergötzt,  
 Nun ist mein Herz und Geist aufs jämmerlichst verletzt.  
 Wie beugst Du mich, da Du von mir und unsern Waysen  
 Mußt, allerliebstes Herz, mehr als zu früh abreisen.  
 Der Schmerz nimmt überhand, der Kummer wird zu groß,  
 Wann ich jetzt vor mir seh die Kinder Mutterloß.  
 Du in der Ewigkeit nun schon vergnügte Seele,  
 Ruh in dem Himmel wohl und in der Grabes-Höhle.  
 Hab tausendfachen Danc für Deine Lieb und Treu,  
 Ich wünsche, daß mein Geist und Leib <sup>(bald)</sup> <sub>(einst)</sub> bey dir sey.

Mich dunkt nun, ich höre die Hochselige Frau Majorin diese Klage also beantworten:

Stell dieses Trauren ein, und lindre Deine Schmerzen,  
Nimm, allertreuester Freund, mein'n Tod nicht so zu Herzen;  
Es ist des Höchsten Schluß, es geht nach GOTTES Rath,  
Der uns vorhin vereint, und nun getrennet hat.

Was kommt von GOTT dem HERN, soll unsern Kummer stillen,

An uns wird seine Treu sein theures Wort erfüllen,  
Daß wir in Himmels-Freud einander wieder sehn,  
Und in der Herrlichkeit vor Ihm im Frieden stehn.

Der aller Vatter ist, und sorget vor die Seine,  
Wird stets nach seinem Rath auch führen unsre Kleine,  
Bis wir und Sie vergnügt beysammen werden seyn;  
Hoff auf die Himmels-Freud und stell das Trauren ein.

Ohne Zweifel klaget die tieffgebeugte Frau Mutter zu Stuttgart schmerzlich:

Ach liebstes Herzens-Kind, muß ich auch das erleben,  
Muß ich mit Thränen sehn Dich Deinen Geist aufgeben?  
O grosses Herzenleid, das mir Dein Tod gemacht,  
Da sonst Dein Anblick mir hat so viel Lust gebracht.  
Viel Freude hatte ich, wann ich Dich konnte sehen,  
Und Deinen Herzens-Freund mit Kindern vor mir stehen.  
Nun bist Du schon dahin; Die meine Freude war,  
Verwelkt wie eine Blum im Frühling ihrer Jahr.  
Vor Kummer kan ich nicht mich aufrecht mehr erhalten,  
Ich muß in Bangigkeit, in Angst und Leid erkalten.  
Dein allzufrüher Tod bringt meine graue Haar  
Durch Deinen Schmerzen-Fall mit Herzeleid in die Haar.

Wann die auserwählte Seel Ihr noch gegenwärtig wäre,  
so führte Sie Ihr zu Gemüth:

Ach Herzens-Mamma! was will Sie jetzt sich betrüben?  
Der HERR will Sie im Creuz, Gedult und Hoffnung üben.  
Ich bin nicht tod. Ich leb auch in den Enckelein  
Laß Sie an meiner Statt Sie Ihre Freude seyn.

Ich <sup>(bin)</sup><sub>war</sub> nicht vor die Welt zur Eitelkeit geböhren,  
Mich hat der grosse GOTT zur Seeligkeit erköhren.

Dazu

Dazu bin ich erlöset; drum richt ich meinen Lauff,  
 Zu meinem GOTT und HERRN getrost gen Himmel auf.  
 Vom Himmel will ich jezt viel tausendmal dancksagen  
 Vor Ihre Lieb und Treu, die Sie zu mir getragen;  
 Sie trifft mich hier gar bald mit Freuden wieder an,  
 Da gibt uns GOTT, was uns ewig erfreuen kan.

Die verlassene vier Waisen verstehen zwar ihren gro-  
 ßen Verlust noch nicht; Ihre Umstände aber reden selbst:

Ach! Hertzens-Mamma, ach! will Sie uns schon verlassen  
 In dieser argen Welt? Wie sollen wir uns fassen?  
 Was ist uns nöthiger als unsrer Mamma Treu.  
 Ach GOTT, hör gnädig uns, hör unser Angst-Geschrey.  
 Ach könnten wir mit Ihr die nassen Augen schliessen.  
 All Freud ist uns mit Ihr, all Hülf und Trost entrissen.  
 Der Streich ist gar zu hart, zu groß ist der Verlust.  
 Der Papa selbst erstaunt und schlägt an seine Brust.

Die in Himmel eingegangene seelige Seele aber tröstet  
 Die lieben Ihrige mit des himmlischen Vatters Vorsorge:

Will über Kinder Noth ein Mutter-Hertz zerbrechen,  
 So fühlt ich dieses auch. Es ist nicht auszusprechen,  
 Wie sich mein Hertz geregt, wann ich an Euch gedacht,  
 Wann ich Euch vor mir sah, wann ich Euch nahm in acht.  
 Ihr wart mein Hertzens-Lust und meiner Seelen Freude,  
 Nun da ich nach dem Rath des Höchsten von Euch scheide,  
 So nimmt sich immerdar der Vatter Eurer an,  
 Der hier und ewiglich Euch aus Noth helfen kan.

Das treue Bruder- und auch Schwester-Hertz beklagen  
 ohne Zweifel mit Thränen den frühzeitigen Abschied:

Du, treue Schwester, stirbst, du Freude unsers Lebens,  
 Das Wünschen hilfft uns nichts, die Seufzer seynd ver-  
 gebens.

Nun unsre Lust ist hin an deinem Todes-Tag,  
 Uns bleibet jetzo nichts als Leid und bittere Klag.  
 Leb, Auserwählte wohl, leb wohl zu tausendmalen,  
 Wir werden der Natur auch unsre Schuld bezahlen.  
 Dein Tod nimmt uns viel Lust, Dir aber alle Last,  
 Sey stets in GOTT vergnügt, hab ewig Fried und Rast.

G

Die

Die in der Ewigkeit vergnügte Himmels, Inwohnerin  
aber rufft Ihnen zurück, und nimmt auf kurze Zeit  
Abschied:

O! Allerliebste weint nicht über mein Abscheiden,  
Ich bin durch GOTTES Gnad entgangen allem Leiden.  
Ihr seyd im Klend noch; Ich in dem Vatterland,  
Ich gehe vor, zu mir, führt Euch auch GOTTES Hand.  
Dann will ich Euch vergnügt mit Freuden wieder sehen,  
Wann wir vor GOTTES Thron beysammen werden stehen,  
Gecrönt in Engels-Schmuck mit Glanz und Himmels-  
Pracht.

Biß dahin sag ich Euch, Adieu! und gute Nacht.



Nun ruh Du Jugend, Bild sanfft in der Er-  
den, Grufft /

Biß daß Dich GOTTES Stimm zur Aufer-  
stehung rufft.

Die Seele leb bey GOTT in ewigem Vergnügen/  
Der uns wird ewiglich zusammen wieder fügen/  
Wie Er verheissen hat/ durch seine grosse Macht;  
Wir sagen nun Adieu! hab tausend gute Nacht.





## Personalien.

**S**üter die Selige, die in dem **HEMM** gestorben, und von allem Kreuz und Arbeit ruhen, ist durch einen seligen Tod der Seelen nach bereits in die ewige Vergnügung aufgenommen

Die Weyland Reichs- Frey- und Hoch- Wohlgebohrne Frau, Frau Dorothea Ernestina von Biedensfeld, gebohrne von Gaisberg, des auch Reichs- Frey- Hoch- Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Gustav Ferdinand von Biedensfeld, Erb- und Gerichts- Herr zu Berneburg und Stadt Hofbach, Burgmann zu Suntra, Hochfürstl. Württembergischen Cammer- Herrn, Ober- Vogtens zu Dornhan, und Majors unter dem Hochfürstl. Württembergischen Cranz- Infanterie- Regiment Herzgeliebt- gewesene Frau Gemahlin, von Deren Hoch- Adelichen Geschlecht, Christlichem Wandel und erfolgtem seligen Abschied was weniges zu melden.

Dieselbe ist Anno 1719. den 2ten September zu Allerheiligen in der Landgraffschafft Hessen- Darmstatt von Hoch- Adelichen Eltern aus dem uralten Stamm- Hauß der Hoch- Wohlgebohrnen Herrn von Gaisberg ehlich erzeugt und gebohren.

Ihr seliger Herr Vatter war der Reichs- Frey- Hoch- Wohlgebohrne Herr Eberhard Friderich von Gaisberg, auf Schnait, Weyland General- Adjutant und Major unter Ihro Hochfürstl. Durchl. damahlen Prinzen Alexander von Württemberg bey dem Kayserl. Württembergischen Regiment, nachmals Hochfürstl. Württembergischen Forstmeistern auf Stromberg.

Die jeko noch lebende höchstbetrübte Frau Mutter ist die Reichs- Frey- Hoch- Wohlgebohrne Frau Anna Johanna von Gaisberg, gebohrne von Bakmeister. (\*)

G 2

Der

(\*) Welche aber indessen Ihrer lieben Frau Tochter durch einen seligen Tod nachgefolget, nemlich den 20. April am letztern Kar- Freytag 1753.

Der Groß-Herr-Vatter Väterlicher Linie, war der Reichs-Frey-Hoch-Wohlgebohrne Herr Eberhard Ernst von Gaisberg, auf Schnait und Hohenstein, die Groß-Frau-Mutter, die Reichs-Frey-Hoch-Wohlgebohrne Frau Maria Magdalena von Gaisberg, gebohrne Schertel von Burtenbach.

Der Groß-Herr-Vatter Mütterlicher Linie, der Reichs-Frey-Hoch-Wohlgebohrne Herr Johann von Backmeister, Ihro Röm. Kayserl. Majest. Reichs-Hof-Rath, und des Regierenden Herrn Herzogs zu Württemberg Hochfürstl. Durchl. wirklich geheimer Regiments-Rath.

Die Groß-Frau-Mutter Mütterlicher Linie, war die Reichs-Frey-Hoch-Wohlgebohrne Frau Johanna Christiana von Backmeister eine gebohrne Kellerin.

Der Ur-Groß-Herr-Vatter Väterlicher Linie, war der Reichs-Frey-Hoch-Wohlgebohrne Herr Sebastian von Gaisberg auf Schnait und Klein-Bottwar.

Die Ur-Groß-Frau-Mutter war die Reichs-Frey-Hoch-Wohlgebohrne Frau Maria Agnes von Gaisberg, gebohrne von Plieningen.

Wir enthalten uns zu Verhütung der Weitläufigkeit weitere Ahn-Herrn und Ahn-Frauen anzuführen, nachdem bekannt genug, daß die Hoch-Adeliche Herrn von Gaisberg, viele Secula hindurch zu Schnait, Sheckingen, Schaubeck und Klein-Bottwar florirt, und grossen Herrn in Militar- und Civil-Wesen gedient haben.

Nachdeme aber die äusserliche hohe Geburt vor Gott nichts gilt, und die Wohlgebohrne dennoch in Sünden empfangen seynd, so haben die schon gemeldte Hoch-Adeliche Eltern Ihre geliebte Fräulein Tochter zum Bad der Wiedergeburt befördert, darinn Dieselbe zu einem Kind Gottes wiedergeboren, und in Krafft des theuren Verdiensts Jesu Christi zu einer Erbin des Himmels erklärt worden.

Diese Göttliche Geburt erforderte eine sorgfältige Erziehung, damit Sie in dem Tauff-Bund mit aller Glaubens-Treu unausgesetzt verbleiben möchte, darinn aber auch die Hoch-Adeliche Eltern nichts unterlassen, sondern neben fleißiger Anweisung durch Privat-Information in der Erkenntniß Gottes und nöthigen Wissenschaften diese Ihre Fräulein Tochter unterrichten lassen, und zu einem gottseeligen Tugend-Wandel, Furcht Gottes und eifrigem Gebet angehalten. Welches der Herr durchs Kreuz weiter befördert, da Sie durch den hochbetrübtten Abschied Ihres Herrn Vatters schon in früher Jugend in den Waisenstand versetzt worden, daß Sie gleich war einer Rosen unter den Dornen, die aber nur desto lieblicher mit gehorsamen Respect gegen Ihre verwittibte Frau Mutter, Übung der Gottesfurcht und liebevollen Umgang gegen dem

dem Nächsten blühet, damit Sie sich in Gnaden bey Gott und Gewogenheit bey dem Nächsten gesetzt.

Allermassen die Göttliche Vorsehung Anno 1736. Ihr den schon hochgemeldten Herrn **Gustav Ferdinand** von Biedensfeld, der mahligen hochbetrübtten Herrn **Wittwer** zugeführt, und durch Erkenntniß Ihrer tugendhafften Aufführung sein Herz zu Ihr geneigt. Nach erlangter Einwilligung der Hoch-Abelichen **Frau Mutter** wurde Sie mit diesem Herrn zu Stuttgart, den 7. Octobr. 1736. in diesen Stand durch Priesterliche Copulation eingeseget. Wie liebreich Beide hierauf gelebet, ist so wohl in Stuttgart, als auch hier bekannt genug. Die **Frau Majorin** begegnete Ihrem Herrn **Gemahl** mit aller Achtung, Liebe, Freundlichkeit, Sanftmuth, und Bescheidenheit. Hingegen genosse Sie von Ihrem Herrn **Eh-Gemahl** auch alle Achtung, Liebe und Vertrauen.

Der Herr segnete auch diesen Ihren vergnügten Estand mit sechs theuren Pfändern Seiner und Ihrer Liebe. Nämlich mit Herrn **August Friderich Christoph** von Biedensfeld, so den 25. Febr. 1741. gebohren und den 15. Jul. 1741. gestorben:

Herrn **Ludwig August**, so den 7. Sept. 1743. gebohren, und den 8. Nov. 1746. gestorben, Ihrer seligen **Frau Mutter** in die Ewigkeit vorangegangen, und hieher in die Kirch begraben worden. Die übrige vier aber leben nach Gottes Willen noch zur Freude und Consolation Ihres hochbetrübtten Herrn **Papa**, nemlich der älteste Sohn

Herr **Carl August Ferdinand**, der den 3ten Octobr. 1738. gebohren.

Fräulein **Charlotte Wilhelmine**, welche das Licht der Welt den 19. Febr. 1746. erblickt.

Herr **Gustav Friderich Wilhelm**, gebohren den 2ten August 1748. Und

Herr **Ernst Heinrich**, gebohren den 13. Mart. 1751.

Der Gnadenreiche Gott, lasse diese edle Zweige des Biedensfeldischen Stamm-Baums, zu seiner Ehre, des Hoch-Abelichen Hauses Flor, und der hohen Anverwandten Freude aufwachsen, beständig blühen, und in Tugenden und Gottseligkeit fruchtbar seyn.

Der Seligen **Frau Majorin Lebens-Wandel** und **Christenthum** betreffend, so ist von Dero liebreichen Betragen gegen Ihrem Herrn **Gemahl** und **Kinder** (als welches ohne Zweifel der nächste und gründlichste Beweis von einem natürlich-edlen und guten Gemüth besonders im ehlichen Stand heissen kan,) schon oben Erwähnung geschehen.

Das gute Werk Gottes aber an Ihrer wahrhaftig edlen Seele hat sich vornemlich auf Ihrem Todten-Bett zum Preis des herrlichen Reichthums der Gnade, und zum Segen und Vergnügen aller derer, die es mit Augen angesehen, geoffenbaret.



In einer manchen Seele ist mitten unter dem Dienst der Eitelkeit und des vergänglichlichen Wesens in Ihrem innersten Grunde das Gute, wie in einem Samkorn, oder die Frucht in einer Knospe verborgen. Zur rechten Zeit bricht die Frucht je unvermutheter desdo herrlicher aus.

Wer diese Wahrheit zur Sicherheit mißbrauchen wollte, würde eben damit sich selbst als einen leeren Spreu vor den Kennern des rechtschaffenen Wesens, das allein in Christo Jesu ist, so gewiß verrathen, als das Werk der Gnade aus dem, was weiters von der seligen Frau Majorin nach der Wahrheit wird angeführet werden, sich als Wahrheit von selbst rechtfertiget.

Die selige Frau Majorin hatte von mehrern Jahren her eine sehr schwächlich- und fränkliche Leibes-Constitution, und wurde insonderheit mit allerley schmerzlichen Motibus Spasmodico-histericis, Colicis und Cardialgicis befallen, da sich etlichemal heftige febris continuæ biliosa, rheumaticæ eaeque irregulares mit sehr gefährlichen Symptomatibus und den empfindlichsten Schmerzen dazugeschlagen haben. Woran Sie aber jedesmal wider alles menschliche Vermurhen durch Gottes Gnade wieder befreuet worden ist. Seit zehen Wochen befiel die selige Frau Majorin anfänglich ebenfalls eine dergleichen heftige febris Spasmodica, biliosa continua, mit obbemeldten Moribus & doloribus colicis und cardialgicis. Allein es wollten die sonst gut befundene, und andere auserlesene kostbare Arzneyen dißmal nimmer hinalänglich seyn, sondern die Krankheit degenerirte nach und nach in eine febrem lentam hecticam, und in den letzten Tagen inflammatoriam, welches den endlichen für die hohe Hinterbliebene zwar allzufrühen und betrübten, aber für die sterbende Frau Majorin selbst höchst-erwünschten und erfreulichen Tod verursachete. Dann eben auf diesem letzten Lager Ihres Krankenbetts zog Sie die gute Hand Ihres himmlischen Vaters kräftiglich von der Welt zu Jesu. Sie sagte gleich Anfangs, da Sie sich legte: Diß ist mein letztes Lager, ich werde sterben. Und aus dem Erfolg können wir schliessen, daß es kein Kranker gedanke, oder leere Einbildung gewesen, sondern, daß Sie gewußt, was Sie sagte, darum konnte es Ihro auch niemand ausreden.

Von Stund an wandte der, den Gott gesandt hat uns zu segnen, daß Er einen jeglichen abwende von den Bosheiten seines Herzens, Apg. 3, 26. Ihr ganzes Herz von der Welt und Sünde weg, und zu Ihm selbst. Die Selige war aber auch dabey, und hielt es für die größte Gnade, daß Jesus noch an Sie als eine so grosse Sünderin gedachte, und wandte sich hinwiederum freywillig und mit grosser Glaubens-Begierde von der Welt, von sich selbst, und von allen Kreaturen zu Ihme allein.

Bey denen, die langsam sterben, ist es nicht so schwer, das Göttliche von dem Natürlichen zu unterscheiden, als bey solchen, wo Natur und Gnade, Tod und Leben, Licht und Finsternis, Hölle

Hölle und Himmel nur wenige Stunden miteinander ringen, wer es von beiden nach dem bösen oder guten Willen des Sterbenden gewinnen möchte. Aber bey unserer seligen Frau Majorin war das Übergewicht der Gnade über die Natur, des Lebens über den Tod, des Lichts über die Finsternis, des Himmels über die Hölle sehr merklich.

Manche, die mehr als eine Woche auf den Tod krank liegen, hoffen doch dabey von einem Tag zu dem andern ob schon ohne Grund, auf Besserung. Darum lassen sie auch das Ringen, einzugehen durch die enge Pforte, (welche gleichwol so eng ist als ein Nadelohr für ein Kameel, wenigstens für ein Schiff-Sail) von einem Tag zum andern, von einer Nacht zur andern, ja von einem Stich und Schmerzen des Leibes und der Seele zum andern, anstehen, und so gut seyn. Mittlerweile ist es ihnen nicht entgegen, wenn man ihnen von allerley zeitlichen, oder gar sündlichen Dingen vor spricht. Sie halten es vielmehr für ein Zeichen der Freundschaft und für eine Labsal.

Unserer seligen Frau Majorin war es nicht so. Sie starb nur acht Tage vor dem hohen Geburts-Tag unserer Durchlachtigsten Frau Herzogin. Das gab dann Gelegenheit, daß man auch von der vorseyenden Feyer dieses Fests bey Hof mit Ihr zu sprechen kam. Aber Sie antwortete: Ich erlebe diesen Tag nicht. Aber ich werde einen erfreulichern Geburts-Tag im Himmel feyren bey meinem Jesu. Ja wenn man Ihr sonst was eiteles vorsa gen wollte, so gab Sie allemal diese Antwort: Ich lebe nicht mehr in der Welt, ich bin schon gestorben, ich lebe schon bey und mit meinem Jesu.

Dann wer Ihr nicht von Jesu sagte, der vergnügte Sie nicht. Warum? Jesus hatte Sie mit einer besondern Liebes-Macht Selbs von der Welt zu sich gezogen. Das beweiset

1. Ihre demüthige, freywillige und redliche Bekenntnis ihrer Sünden, wie auch der Göttliche Haß gegen dieselbige. Denn Sie bekannte bald von Anfang an Ihres letzten Lagers aus freyem Trieb, mit Reue und Thränen, Ihre ehemalige Liebe der Welt und Eitelkeit. Und wenn man derselbigen im Gebet mit Ihr gedachte, so nahm Sie es so gar nicht übel (wie es doch sonst manchmalen bey Geringen und Vornehmen zu geschehen pflegt, daß man auch im Gebet fast nicht sagen darf, wer sie gewesen oder noch seyen,) sondern sie wiederholte vielmehr eben diejenige Worte, welche auf ihren Zustand taugten, mit aufgehobenen Händen und andern Zeichen einer unverstellten Reue.

Ihren Haß gegen die Thorheit und Eitelkeit der Welt äußerte Sie mehr als zu einemmal, wenn Sie allein oder nur wenige zu gegen waren ohngefehr mit folgenden Worten: Wenn ich wieder aufkommen sollte, so würde es wohl heißen: Die Biederseldin ist ein Narr in Ihrer Krankheit worden. Aber,“

„ach wie macht mir der Welt- und Sünden-Dienst so bang?  
 „Sollte mir GOTT wieder mein Leben fristen, ich wollte  
 „mirs wohl nachsagen lassen, und lieber ein Narr um mei-  
 „nes Jesu willen werden, als wieder mitmachen, doch ich  
 „weiß, ich sterbe.

2. Beweiset Ihren kräftigen Zug zu GOTT, Ihr freywilliger Hunger und Durst nach GOTTES Gnade in Christo Jesu. Sie suchte nichts als Gnade. Selig, nur selig wollte Sie werden, daher suchte Sie auch die von GOTT und seinem Sohn verordnete Mittel der Gnade. Man mußte Ihr immer aus GOTTES Wort etwas vorlesen, und mit Ihr beten. Sie empfing das Heil. Abendmahl in den zehen Wochen Ihres letzten Lagers mit grosser Begierde zu dreymahlen aus der Hand Ihres Herrn Beicht-Vaters, Seiner Hochwürden Herrn M. Christoph Heinrich Denzels, Hospital-Predigers und Special-Superintendenten in Stuttgart, welcher Ihr mit vieler Treue bis an Ihr seliges Ende beygestanden.

Weil aber die selige Frau Majorin unter Ihren vielen Leibes-Beschwerden nach einer beständigen äusserlichen Erweckung des inneren so sehr begierig waren, und des guten Worts nicht satt werden konnten; so sprachen Sie auch noch andere von den Herrn Predigern in Stuttgart um Zuspruch aus demselbigen an. Als Herrn Stifts-Diaconum Spittler, Herrn Waisen-Pfarrer Thillen, und M. Storren, Hof-Kaplan. Ja der HERR segnete auch diesen reichen Zuspruch von seiner Gnade an den Heils-begierigen Herzen der edlen Frau Patientin dahin, daß es nicht nur bey einem Verlangen nach der Gnade blieb, sondern

3. Zu einer Freudigkeit und Gewisheit des Glaubens, zur Gedult unter allem Leiden, zum standhaften Abschied von den liebsten Ihrigen, und zum getrostem Hingang aus dieser in jene Welt gediehen.

Nach dem Genuß der letzten Communion wenige Tage vor Ihrem seligen Ende, war Sie besonders freudig über der Versicherung der Vergebung aller Ihrer Sünden, die Ihr vorhin heiß gemacht, in dem Blut Ihres Jesu. Da man von Ihrem Leichen-Text redete, welchen Sie erwählet hätte, oder erwählen wollte, (dann man durfte frey mit Ihr vom Sterben reden, welches sonst nicht allemal erlaubt ist, aber hier war es ausgemacht mit dem HERRN über Tod und Leben,) so fragte der seligen Frau Majorin Mamma: Ob es nicht die Worte seyn sollten aus Ps. 126, 5. 6. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten ic. So antwortete die in Ihrem Geist arme gnädige Frau: „Ich habe  
 „leider nicht mit Thränen gesäet, in meinen gesunden Tagen, da-  
 „rum schickt sich auch dieser Text nicht auf mich.

Weil Sie aber GOTT nicht genug zu danken wußte für die reiche Gnade in Ihren letzten Stunden, (denn Sie sagte oft: Ach was

was

was thut Gott an mir Klenden?) so erwählete Sie die in der Leichen-Predig erklärte Worte: Selig sind die Todten ꝛc. Und diese Freude am Herrn war auch Ihre Stärke unter Ihren empfindlichen Leibes-Schmerzen, und gegen die Furcht des Todes.

Ihre Seele hieng vorhin an der Seele Ihres Herrn Gemahls und lieben Kinder. Aber da es zum Abschied nehmen kam, zeigte sich die Kraft der Gnade in der Freyheit von der Anhänglichkeit an die Kreaturen darinn, daß die Selige mit der größten Standhaftigkeit und doch nicht ohne Zärtlichkeit solches vollbrachte, Ihren Herrn Gemahl und Kinder dem Herrn von Herzen gesegnet, gleichwie auch Ihre Frau Mamma, Herrn Bruder, Frau Schwester und übrige Angewandte, ja wer zugegen war, als eine Sterbende, die nicht mehr auf das Sichtbare sondern auf das Unsichtbare Ihr Aug und Herz gewendet hatte.

Sie bat nicht nur die liebe Ihrige und alle andere Anwesende um Verzeihung, wenn Sie dieselbige beleidiget hätte, sondern befahl auch, daß man Freunden und Feinden in Ihrem Namen mündlich und schriftlich solches bezeugen möchte, wo Sie irgend jemand wissentlich oder unwissentlich beleidiget hätte. Und in dieser seligen Fassung gieng Sie denn auch dem Tode selbst wirklich entgegen.

In der Nacht vor Ihrem seligen Ende bat Sie den lieben Gott, Er möchte Sie doch nur diese Nacht noch überleben lassen, damit Sie keinen von denen Herrn Predigern in der Mitternacht beschwehren dürste, ob Sie schon versichert war, daß es keiner für eine Beschwerde achten würde, (denn wer würde einer solchen Seele zu lieb nicht mit Freuden aufstehen, Sie verlange es, wenn Sie wolle?) ja welches das allervornehmste ist, der allernächsten und kräftigsten Gegenwart Ihres lieben Heylandes Selbst sich getrösten konnte. Es war also eben nur Ihre Liebe und Demuth. Sie überlebte aber diese Nacht, und des folgenden Tages wurde Sie beständig mit dem Wort der Gnade unterhalten.

Gegen Mittag um zehen Uhr fragte Sie: Wie viel Uhr es wäre? Und da man Ihr es sagte, so erwiederte Sie: Um zwey Uhr diesen Nachmittag werde ich sterben, und bey meinem Jesu seyn.

Es geschah auch so. Der Hof-Kaplan in Stuttgart M. Joh. Christian Storr lösete um ein Uhr Seine Hochwürden Herrn Special Denzel im Zuspruch ab, und damit hatte dieser die Freude, Ihre Freude zu erfüllen, und ein Zeuge nicht nur Ihres seligen, sondern auch frölichen Endes, wie Sie es vor Gott gewünschet, zu seyn. Er sprach unter andern, da Er es merketete, daß es nahe zum Ende gieng, auch das Lied vor: Auf meinen Jesum will ich sterben ꝛc. da verlohren sich einmals Ihre Sinnen, und Ihr Jesus, (denn so sagte Sie gern, mein Jesus) nahm Ihren durch sein theures Blut geadelten Geist aus Gnaden in seine Herrlichkeit auf,

auf, den 22. Aug. Nachmittags gerade um zwey Uhr, nachdem Sie die Tage Ihrer Wallfahrt nicht weiter als auf 33. Jahr weniger zehen Tage gebracht.

Nun ist Sie gestorben, aber Sie lebt doch noch. Ja, so der Geist des, der Jesum von den Todten auferwecket hat, in euch wohnet, so wird auch derselbige, der Christum von den Todten auferwecket hat, eure sterbliche Leiber lebendig machen, um deswillen, daß sein Geist in euch wohnet, Röm. 8, 11. Das wird Ihr Jesus, als die Auferstehung und das Leben auch an Ihrem sterblichen Leichnam beweisen. Es müsse aber der Geist der Herrlichkeit dessen, der Jesum von den Todten auferwecket hat, sowohl den Leidtragenden, als allen andern, die diese Worte hören und lesen, dieselbige so tief in das innerste des Herzens drücken, daß wenn auch unsere Stunde kommt, wir auf gleiche Weise so ritterlich ringen, und durch den, der dem Tode die Macht genommen, in das unvergängliche Leben selig und frölich hindurchdringen mögen, in der gewissen Zuversicht, wir seyen von dem Gott des Lebens samt Ihm lebendig gemacht, und samt Ihm auferwecket, und samt Ihm ins himmlische Wesen versetzt.

Ach das helfe uns der allmächtige, barmherzige, ewiglebende Gott und Vater unsers lieben Herrn Jesu Christi durch seinen ewigen unvergänglichen Geist des Lebens,  
AMEN.



So ruh dann, Selige / in Deines Jesu Armen,  
Der Dich bloß aus Erbarmen,  
Nach welchem Er Dir schon von Ewigkeit gewogen,  
Nun aber in und zu der rechten Zeit  
Von Welt und Eitelkeit  
Mit seiner Gottes Kraft zu sich gezogen.  
Izt ist Dir's wohl, ja ewig wohl bey Ihm, Glück zu,  
Zu Salems Hof, zur reinen Freude und zur stolzen Ruh!  
Ach daß Dein Tod den Deinen, welche Dir verwandt,  
Und die Dich in der Welt gekannt,  
Durch Jesu Todein Lebens-Denkmal so gewiß verbleibe,  
Als ichs nach Deinem Herzen wünsch, und nach dem  
meinen hiemit unterschreibe!

Amen /

es geschehe so.

Anhang  
einiger Verse,

Welche

die Hel. Frau Majorin  
auf Ihrem Kranken-Bett für sich selbst gemacht/  
und welche man ohne Aenderung, so, wie man sie von Ih-  
rer Hand gefunden, hier abgedrukt, zur Bestärkung Ihres guten  
Sinnes, dessen in den Personalien gedacht worden.

†

†

†

Ein Jesus führet mich auf dieser rauhen Erden  
Durch manche Krankheits-Laft. Ach will es  
zu schwer werden,  
So tröst ich mich mit dem, was Er gestanden aus.  
Damit ich freudig geh nach meinem Todten-Haus.

†

†

†

Zwar freylich wird dis Haus zulezt mir bange machen.  
O nein! der ist ein Thor und warlich auszulachen,  
Der sich vor dem entsetzt, dem doch kein Mensch entgeht,  
Nach unsers Gott's Befehl, so lang die Welt noch steht.

†

†

†

Nach meines Gott's Befehl will ich gern alles leyden,  
Was Er mir auszustehn in dieser Welt bescheiden.  
Ich weiß, Er machts mit mir als wie ein Vatter gut,  
Ob es ein Kind gleich schmerzt, wann es bekommt die Ruth.

Mein

† † †  
Mein Schmerz thut Dir selbst weh, das weiß ich,  
liebster Vatter!

Drum bleib in allem Kreuz mein Helfer und Berather.  
Thuts gleich dem Leibe weh, und fällts dem Herzen schwer,  
Getrost, es kömmt die Zeit, Gott läßt mich nimmermehr.

† † †  
Gott läßt mich nimmermehr, und sollt die Welt verzagen,  
So kan ich sie mit Recht aus deinem Worte schlagen:  
Du willst kein's Sünders Tod, und thust Dich selbst  
bemüh'n,  
Mit aller Lieb und Treu durch Kreuz zu Dir zu zieh'n.

† † †  
Drum schlage Vatter zu, und schon mich nicht auf Erden,  
Es wird dereinsten dort im Himmel besser werden.  
Glückselig, wer allhier auf dieser Welt nur leid't,  
Es ist ein kurze Zeit, daran hängt Leyd und Freud.

† † †  
Die Freude dieser Welt ist wie ein Spinnen-Webe,  
Verbrechlich wie ein Glas, O wer sich der ergebe,  
Ist warlich auf dem Eiß und an des Ufers Sand,  
Dann ja Herr Leyd und Freud steht all's in deiner Hand.









† † †  
Mein Schmerz thut Dir selbst weh, das weiß ich,  
liebster Vatter!

Drum bleib in allem Kreuz mein Helfer und Berather.  
Thuts gleich dem Leibe weh, und fällt's dem Herzen schwer,  
Getrost, es kömmt die Zeit, Gott läßt mich nimmermehr.

† † †  
Gott läßt mich nimm... und sollt die Welt verzagen,  
So kan ich sie mit Re... einem Worte schlagen:  
Du willst kein's Sün... , und thust Dich selbst  
bem...  
Mit aller Lieb und E... Kreuz zu Dir zu zieh'n.

† †  
Drum schlage Vatter... schon mich nicht auf Erden,  
Es wird dereinsten d... himmel besser werden.  
Glücklich, wer allhi... fer Welt nur leid't,  
Es ist ein kurze Zeit... ängt Leyd und Freud.

† †  
Die Freude dieser... wie ein Spinnen, Webe,  
Verbrechlich wie ein... wer sich der ergebe,  
Ist warlich auf dem... an des Ufers Sand,  
Dann ja Herr Leyd... steht all's in deiner Hand.

